Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gj. Wöckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 204. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 31. Juli 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

—(+.) Die Kunde von einem scheußlichen Verbrechen

trug der Telegraph am gestrigen Morgen durch alle Länder der civilisirten Welt, allüberall Bestürzung u. einen Schrei der Entrüstung wachrufend: „Der König von Italien durch einen anarchistischen Mordbuben getötet!

König Humbert hatte sich am Freitag nach Monza begeben und daselbst am Sonntag einem Wettturnen beigewohnt. Als er nun nach Beendigung der Preisvertheilung den Wagen bestieg, erhielt er 3 Schüsse, von denen einer das Herz traf. Der Mordbube, welcher die Schüsse abgegeben hat, heißt Angelo Bresci (nicht Preisi). Er wurde sofort gefangen genommen, gestand sein Verbrechen offen ein und konnte nur mit Mühe der Volkswuth entrissen werden.

Humbert (ital. Umberto) Rainer Karl Emanuel Johann Ferdinano Eugen H., König von Italien, Sohn Victor Emanuels II., wurde 14. März 1844 in Turin geboren. An den Bestrebungen der ital. „Patrioten“ nahm er regen Antheil, diente als Hauptmann im ital. Feldzuge von 1859 und zeichnete sich 1866 bei Villafranca als Generalleutnant der 16. Division aus. Nachdem er hierauf an der Umbildung des ital. Heerwesens mitgewirkt hatte, übernahm er als Generalleutnant nach der Einnahme von Rom den Befehl über die dortige Division und wurde 1871 Generalkommandant des dortigen Armeekorps. Am 9. Januar 1878 kam er auf den Thron, leistete 19. Januar den Eid auf die Verfassung und eröffnete 7. März das Parlament. Dem Angriff Passanantes, der den König 17. November 1878 am Schlusse einer mit seiner Gemahlin Margherita und dem Kronprinzen Victor Emanuel, Prinzen von Neapel, gemachten Rundreise in Neapel anfiel, folgte eine stürmische Kundgebung des Landes für das Königthum. Der harte Schlag, welcher das Land durch die Besetzung von Tunis von Seiten Frankreichs traf, veranlaßte H. zum Anschluß an das deutsch-österr. Schutzbündniß. Auf den Rath Bismarcks begab sich H. mit Mancini 27. Oktober 1881 nach Wien. Nachdem 1883 der Dreibund zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien abgeschlossen worden war, wurde 17. bis 20. Dezember H. vom damaligen deutschen Kronprinzen, spätern Kaiser Friedrich III., in Rom besucht. Große Volksthümlichkeit erwarb sich der König durch sein menschenfreundliches und furchtloses Auftreten bei dem Erdbeben in Casamicciola 1883 und bei der Choleraepidemie in Neapel 1884. Den Besuch Kaiser Wilhelms II. in Rom 11. bis 19. Oktober 1888 erwiderte H., begleitet vom Kronprinzen und von Crispi, 21. bis 26. Mai 1889 in Berlin, wo er eine glänzende Aufnahme fand. Den Besuch, den König und Königin von Italien 20. bis 24. Juni 1892 in Potsdam und Berlin anläßlich der Verlobung ihres Pathenkindes, der Prinzessin Margarethe, jüngsten Schwester Kaiser Wilhelms II. machten, gab dieser mit der Kaiserin zurück bei der silbernen Hochzeit, die das ital. Königspaar April 1893 unter großen Festlichkeiten beging. Seit 22. April 1868 war H. vermählt mit seiner Cousine Margherita Maria Theresia (geb. 20. Nov. 1851), Tochter seines Oheims Ferdinand, Herzogs von Genua. Dieser Ehe entstammt Victor Emanuel, Prinz von Neapel, geb. 11. November 1869.

Wie Kaiser Alexander von Rußland, Präsident Carnot, Ministerpräsident Canovas del Castillo, Kaiserin Elisabeth von Oesterreich: so ist nunmehr auch König Humbert nicht einem auf politischen Erwägungen basierenden Complott, sondern der sinnlosen Mordlust eines einzelnen Individuums zum Opfer gefallen. Die scheußliche That von Monza wird in der ganzen civilisirten Welt nur eine Beurtheilung finden; daß sie in Folge des Bündnißverhältnisses zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien einen ganz besonderen Eindruck in den beiden erstgenannten Ländern hervorruft, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Das Erbe Victor Emanuels, welches in Folge des ihm durch die Annectirung des Kirchenstaates anhaftenden besonderen Charakters manchmal schwer genug auf König Humbert gelastet haben mag, wird nunmehr dem fast 30 Jahre alten Kronprinzen Vittorio Emanuela zufallen, welcher seit 1896 mit Helene, Prinzessin von Montenegro, in glücklicher Ehe, die aber bisher kinderlos geblieben, vermählt ist.

An eines aber mögen sich bei der Kunde der schrecklichen That in Monza die Großen und Gesetzgeber dieser Erde erinnern, an das Wort Kaiser Wilhelm I.: „Dem Volke muß die Religion erhalten werden!“ Was nützen alle Gesetzesparagraphen, was nützt ein noch so ausgedehnter Schutz durch Polizei und Militär gegen die Angriffe dieser halbwahnsinnigen Gesellen, die da allen Glauben, jedes religiöse Gefühl über Bord geworfen haben und in dem alleinigen Bestreben, „berühmt“ zu werden, den kalten Mordstahl, die totbringende Kugel auf das Herz irgend eines Herrschers oder einer Herrscherin richten. Allein der Glaube ist im Stande auf die Herzen der Menschen so einzuwirken, daß die auf Verbrechen gerichteten Gedanken sich nicht festsetzen in der Brust solcher Menschen, die von der Welt nichts mehr erwarten. Ob aber aus dem schrecklichen Verbrechen von Monza überall die richtige Lehre gezogen werden wird?

Politische Nachrichten.

Berlin, 30. Juli.

(*) **Ein Wirkungsfeld für katholische Männer.** Die „Katholische socialpolitische Correspondenz“ schreibt: Mancher katholische Mann sagt wohl: Auch ich möchte etwas für die Förderung unserer katholischen Sache im öffentlichen Leben thun und nicht blos hören und sehen, wie unsere Führer so uneigennützig und opferwillig dafür einstehen. Aber ich bin ein einfacher Privatmann, für mich ist kein Platz im öffentlichen Leben. Sehr zutreffend erwiderten auf dieses Bedenken kürzlich die ‚Stimmen aus dem Volksverein für das katholische Deutschland‘ und die Antwort verdient wohl häufig in die Erinnerung gebracht zu werden: „Nein, lieber Freund! Im Volksverein ist ein Platz für dich zu segensreichem Wirken; melde dich als Vertrauensmann des Volksvereins beim Geschäftsführer eines Bezirks oder bei der Centralstelle in M.-Gladbach, die gerne Rath ertheilen wird. Die Ernte ist so groß und der Arbeiter sind viel zu wenig. Du bist herzlich willkommen.“ Was für den menschlichen Leib die Blutadern und Nerven sind, so heißt es dann u. a., das bedeuten für unseren Volksverein die Vertrauensmänner. Der Vorstand des Volksvereins, auch der beste Geschäftsführer eines Bezirks oder einer größeren Stadt, erreichen nichts, wenn sie in den einzelnen Straßen nicht eifrige und tüchtige Vertrauensmänner zur Seite haben. Diese treten mit den einzelnen Mitgliedern in persönliche Berührung, kommen in die einzelnen Häuser und Wohnungen, können den Lauen aufrütteln und zum Eintritt in den Volksverein bewegen, die gewonnenen Mitglieder dem Vereine treu erhalten, die Broschüren und Flugblätter passend verbreiten, agitatorisch für die Ziele des Vereins wirken. Sie erhalten Einblick in die persönlichen und Familienverhältnisse des einzelnen katholischen Mannes, genießen bei diesem Vertrauen und gewinnen dadurch Einfluß auf ihn. Sie können den Geschäftsführer, den Ortsgeistlichen aufmerksam machen auf sociale Schäden, die zu beseitigen sind (Verbreitung schlechter Zeitungen und Schriften, Agitation der Socialdemokratie 2c.), ebenso hinweisen auf nothwendige und nützliche sociale Einrichtungen und die passendsten Mittel und Wege, sie ins Werk zu setzen. Die Vertrauensmänner im Volksverein bilden so ein lebendiges Netz über eine Gemeinde, einen Bezirk, das ganze katholische Land. Kein Wunder, daß der Bestand und die erfolgreiche Thätigkeit des Vereins am Ende ganz in ihrer Hand liegt. Sind so überall gut instruirte, tüchtig geschulte und eifrige Vertrauensmänner an der Arbeit, dann ist der Hauptzweck des Volksvereins erreicht, nämlich die Organisation (einheitliche, wohlgegliederte Zusammenfassung) des katholischen deutschen Volkes und eine rastlose Agitation zur Förderung der Socialreform zum besten aller Stände durch stetige sociale Aufklärung und praktisch-sociale Kleinarbeit auf dem Gebiete der socialen Gesetzgebung und genossenschaftlichen Selbsthülfe der einzelnen Stände unseres Volkes.

(*) **Der deutsche Handelstag** veranstaltet bei seinen Mitgliedern gegenwärtig eine Umfrage über die Errichtung einer Auskunftsstelle für den auswärtigen Handel in Deutschland. Als Zweck einer solchen Stelle ist gedacht, Gewerbetreibenden Auskunft zu geben darüber, was sie zur Anbahnung, Erhaltung und Erweiterung geschäftlicher Beziehungen mit dem Ausland wissen müssen.

(*) **Der neuernannte Colonialdirector Dr. Stübel** weilt zur Zeit auf der Heimreise nach Deutschland in New-York. Von dort wird er sich in einigen Tagen nach Deutschland einschiffen. Man nimmt an, daß er sich erst noch in einer kurzen Pause wieder an das deutsche Klima gewöhnen wird, ehe er sein neues Amt definitiv übernimmt.

(*) **Der zum Ministerialdirector** im Ministerium des Innern ernannte Senatspräsident beim Oberverwaltungsgericht Peters ist früher nationalliberales Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses gewesen. Er vertrat 1877—1890 den Wahlkreis Elmshorn-Pinneberg im Reichstage und 1888—1893 den Wahlkreis Pinneberg im Abgeordnetenhause. Als er gewählt wurde, war er Rechtsanwalt in Kiel; 1892 wurde er zum Ober-Verwaltungsgerichtsrath und im vorigen Jahre zum Senatspräsidenten beim Ober-Verwaltungsgericht ernannt.

(*) **Der Verband deutscher Lohnfuhrunternehmer** bereitet eine Petition an den Reichstag vor, die den Erlaß eines Reichsgesetzes betreffend die Haftpflicht der Straßenbahn für Schäden an Sachen fordert.

(*) **Jahresberichte preußischer Gewerbeaufsichtsbeamten.** Wie wir hören, wird die Fertigstellung des die Jahresberichte der preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1899 enthaltenden Werkes sich schon in den nächsten Wochen ermöglichen lassen.

Der Aufruhr der Boxer in China.

—(×.) **Die Ansprache des Kaisers an die Chinatruppen** lautete nach dem Berichte des Wolff'schen Bureaus etwa folgendermaßen:

Große überseeische Aufgaben sind es, die dem neu entstandenen Deutschen Reiche zugefallen sind, Aufgaben weit größer, als viele Meiner Landsleute es erwartet haben. Das Deutsche Reich hat seinem Charakter nach die Verpflichtung, seinen Bürgern, wofern diese im Ausland bedrängt werden, beizustehen. Die Aufgaben, welche das alte Römische Reich deutscher Nation nicht hat lösen können, ist das neue Deutsche Reich in der Lage zu lösen. Das Mittel, das ihm dies ermöglicht, ist unser Heer. In dreißigjähriger treuer Friedensarbeit ist es herangebildet worden nach den Grundsätzen Meines verewigten Großvaters. Ihr habt Euere Ausbildung nach den Grundsätzen erhalten und sollt nun vor dem Feinde die Probe ablegen, ob sie sich bei Euch bewährt haben. Euere Kameraden von der Marine haben diese Probe bereits bestanden, sie haben Euch gezeigt, daß die Grundsätze unserer Ausbildung gute sind, und Ich bin stolz auf das Lob auch aus dem Munde auswärtiger Führer, das Euere Kameraden draußen sich erworben haben. An Euch ist es, ihnen gleich zu thun. Eine große Aufgabe harrt Euerer: Ihr sollt das schwere Unrecht, das geschehen ist, sühnen. Die Chinesen haben das Völkerrecht umgeworfen, sie haben in einer in der Weltgeschichte nicht erhörten Weise der Heiligkeit des Gesandten, den Pflichten des Gastrechts Hohn gesprochen. Es ist das um so empörender, als dies Verbrechen begangen worden ist von einer Nation, die auf ihre uralte Cultur stolz ist. Bewährt die alte preußische

Mittheilungen über Nord-China (anläßlich des augenblicklichen Aufstandes).

Ueber Tientsin, die chinesische Millionenstadt, in welcher augenblicklich so viele Europäer von den chinesischen Aufrührern belagert werden, berichtet Ernst v. Hesse-Wartegg in seinem neuesten epochemachenden Chinawerke: „Schantung und Deutsch-China“ (J. J. Weber, Leipzig 1899, Preis 12 M.) folgendes: Es dauerte mehrere Stunden, ehe wir wirklich nach der Millionenstadt Tientsin gelangten. Obschon ich diese zweitgrößte Stadt des Reiches der Mitte, von früher kannte, sah ich doch erst diesmal den am meisten malerischen, eigenartigsten Theil derselben, jenen, in welchem sich der großartigste Verkehr von ganz China konzentrirt. Vom Verdecke meines Bootes sah ich das Häusermeer dieser großen Handelsmetropole mit ihren bis in den Kanal gebauten Waarenlagern. Auf beiden Ufern drängten sich Hunderttausende geschäftiger Menschen, mit Lasten beladen, Lasten ziehend, Karren führend, im Karren sitzend, zu Pferd oder Maulthier oder in Sänften getragen; in den engen Straßen wälzte sich diese Menschenmasse, absonderlich, bunt, lärmend, gestikulirend, auf und nieder. Buntbemalte Mauern, Pagoden, Tempel, Ehrenpforten, Mandarinsyamen mit hohen Flaggenstangen, Tausende von bemalten oder vergoldeten Aushängeschildern in den Straßen, Farbe, Leben, Bewegung, Lärm überall, am meisten aber auf dem Kanale selbst, wo sich Zehntausende von Booten drängten, Boote in allen Farben, mit grotesken Ornamenten bemalt, mit rothen Beschwörungszettelchen beklebt; auf dem Bug glotzten ungeheure Fischaugen, auf den Masten wehten lustig bunte Wimpel, am Steuer flatterten allerhand Flaggen mit eigenthümlichen großen Schriftzeichen, und auf jedem Verdeck arbeiteten, schrieen Dutzende von Menschen. Die Boote waren so dicht nebeneinander, daß ich bequem, von einem zum andern springend, ans Festland hätte gelangen können. Wo diese Boote wohl herkamen? Wo sie hinwollten? Was sie für Lasten, für Waaren haben mochten? Die Menschen, die sie bemannten, waren in ihrem Aussehen verschieden, sie sprachen verschiedene Sprachen, stammten aus den verschiedensten Theilen dieses ungeheuren, einen halben Continent umfassenden Reiches, aber es waren doch durchweg Chinesen — nicht ein einziger Angehöriger einer fremden Nation befand sich unter ihnen, nur ich allein! Selbst in Canton oder Peking oder Schanghai habe ich keinen so großartigen, so erdrückenden Eindruck des ungeheuren Handels und Wandels der Chinesen bekommen wie hier, während der Stunden, die ich mit meinem Boote auf dem Kaiserkanal in Tientsin zubrachte.

Mit unglaublichen Anstrengungen hatten wir endlich die große Brücke erreicht, welche die beiden Stadthälften mit einander verbindet, und auf welcher täglich Hunderttausende von Menschen, Wagen, Karren, Maulthieren, Kamelen verkehren; doch ist diese Brücke vielleicht die elendeste irgend einer Großstadt des Reiches. Auf unförmigen Pontons liegen lose Querbalken, zerfahren, holperig, mit Löchern und fußbreiten Spalten, ohne Geländer gegen das Wasser, so daß nicht selten Passanten, ja Wagen und Pferde darüber hinausgedrückt werden und in den Kanal stürzen.

Mein Kapitän meinte, hier müßte ich landen, denn die Brücke könnte nicht geöffnet werden. Das Landen und Ausladen meiner Gepäckstücke war aber inmitten dieses Wirrwarrs zu Wasser und zu Lande eine Unmöglichkeit. Ich sandte also mein Boy mit meinem Reisepaß zum Brückenmandarin mit der Bitte, die Brücke öffnen zu lassen. Eine halbe Stunde verrann, dann erhielt die Brückenmannschaft den Befehl, mein Boot durchzulassen. Gongschläge warnten die Passanten. Wie besessen stürzten noch alle, die auf der Brücke waren, hinüber und herüber, die Kutscher hieben auf ihre Pferde ein, daß die Karren auf den holperigen Balken fußhoch emporsprangen. Die Sänftenträger rannten, was sie konnten, und selbst als die Brücke schon ein, zwei Schritte weit geöffnet war, sprangen noch die guten Leutchen über den Spalt. Endlich war der Raum breit genug, um durchzufahren. Jenseits aber war das Gedränge der Boote womöglich noch dichter, und ich sah gar keine Aussicht, durchzukommen. Da nahte sich mir, von Boot zu Boot springend, ein junger Mandarin, das bezopfte Haupt von einem Tellerhute mit weißem Knopfe bedeckt, in der Rechten eine Waffe, wie eine lange Zirkuspeitsche. Der Peitschenstiel war ein dickes Bambusrohr, so lang wie eine Angelrute, und daran hing ein mehrere Meter langer, mehrfach geknoteter Strick. Nachdem er vor mir den Kautau gemacht, stellte er sich auf den Bug meines Bootes und übernahm die Führung desselben, auf so eingenthümliche und geschickte Art, daß ich ihn wahrhaftig bewunderte. Er schrie nicht und gestikulirte nicht, ganz gegen alle Chinesenart. Er gebrauchte nur seine Peitsche. Mit raschem Blick hatte er die Sachlage übersehen und wußte genau, auf welchem Wege er mich durch das Labyrinth von Booten in freies Fahrwasser bringen konnte. Dazu mußten die Boote, die fünf, sechs Reihen breit vor uns lagen, Platz machen. Er sprang zunächst über mehrere hinweg und ließ dann seine Peitsche sprechen. Mit unglaublicher Sicherheit fiel das Peitschenende auf den Rücken des betreffenden Kapitäns, und kaum hatte dieser den Schlag empfangen und sich umwendend den Mandarin erkannt, als er auch schon sein Boot weiterführte, um dem nächsten Platz zu machen. Abermals spielte die Peitsche, das zweite Boot wurde in den vom ersten geräumten Platz gedreht, und so ging es fort, bis wir um eine Bootslänge vorwärts konnten. Dann wiederholte sich die Taktik des Mandarins bei der nächsten Reihe, dann bei der dritten, und eine halbe Stunde später waren wir im freien Fahrwasser. Nun machte der Mandarin wieder seinen Kautau, nahm von mir einen Vierteldollar Trinkgeld dankbar entgegen und ließ sich, auf das nächste Boot springend, von diesem ans Ufer rudern.

Ich war in Tientsin. Zu meiner Linken erhob sich der Yamen des Vizekönigs von Petschili, während so langer Jahre die Residenz von Li-Hung-Tschang, und ein paar hundert Schritte weiter sah ich die neuerstandene französische Kirche mit ihren Thürmen und kaiserlichen Schutztafeln, seit vergangenem Jahre aus den Trümmern jener Kirche wieder erbaut, die vor nahezu vierzig Jahren von fanatischen Chinesen geplündert und verbrannt worden war. Eine Stunde später legte mein Boot am „Bund“ der europäischen Ansiedelung, dem „Astor Hotel“ gegenüber, an, meine Irrfahrten im chinesischen Inlande waren vorüber, ich befand mich wieder unter Europäern.

* * *

Die telegraphische Verbindung zwischen Peking und der Außenwelt ist bekanntlich unterbrochen worden. Wie in China durch chinesische Schriftzeichen überhaupt telegraphirt werden kann, erzählt Ernst v. Hesse-Wartegg wie folgt: Tsining, der Hauptsitz der deutschen katholischen Mission von Schantung, besitzt eine Telegraphenstation, von der man nach Peking, Schanghai, Tsingtau 2c. für 10 Cents, also 20 Pfennig das Wort, telegraphiren kann. Ich hatte einige Depeschen abzusenden und trat deshalb, als wir gelegentlich beim Telegraphenyamen vorbeikamen, dort ein. Nachdem wir zwei Höfe durchschritten hatten, wurden wir von einem Beamten in die Empfangshalle geführt und gebeten, Platz zu nehmen. Nach etwa viertelstündigem Warten kam der Mandarin in der Amtstracht, um uns den obligaten Thee darzureichen. Dann erkundigte er sich nach meinem Befinden, konversirte längere Zeit mit dem mich begleitenden Missionar, und nachdem eine geraume Zeit vergangen war, bemerkte er en passant: „Sie wollen wohl eine Depesche absenden?“ Ich hatte meine Depeschen längst einem der Angestellten übergeben und glaubte sie vielleicht schon am Ziele, als der Mandarin einen seiner Diener, die ihn umstanden, beauftragte, sie herbeizuholen. Eine Zeitlang betrachtete er die fremden Schriftzüge. Dann begann das Fragen: Was das für eine Schrift sei? in welcher Sprache? ob in Deutschland viele Menschen schreiben könnten? ob es dort auch Telegraphenbureaux in den Städten gebe und dergleichen. (Fortsetzung folgt.)

— Der geeignetste Stuhl. Dame: „Ich brauche einen hübschen Stuhl für mein Besuchszimmer. — Tapezierer: „Da kann ich Ihnen etwas Vorzügliches anbieten. — Bitte, nehmen Sie auf diesem Stuhl Platz.“ — Dame: „Aber der ist ja entsetzlich unbequem. Auf dem kann man nicht fünf Minuten mit Behagen sitzen.“ — Tapezierer: „Das ist ja eben das Richtige. Der Stuhl ist doch für ein Besuchszimmer bestimmt.“

Tüchtigkeit, zeigt Euch als Christen im freudigen Ertragen von Leiden, möge Ehre und Ruhm Euern Fahnen und Waffen folgen, gebt an Manneszucht und Disziplin aller Welt ein Beispiel. Ihr wißt es wohl, Ihr sollt fechten gegen einen verschlagenen, tapferen, gut bewaffneten, grausamen Feind. Kommt ihr an ihn, so wisset: Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht, führt Euere Waffen so, daß auf tausend Jahre hinaus kein Chinese mehr es wagt, einen Deutschen scheel anzusehen. Wahrt Manneszucht, der Segen Gottes sei mit Euch, die Gebete eines ganzen Volkes, Meine Wünsche begleiten Euch, jeden Einzelnen. Oeffnet der Cultur den Weg ein für alle Mal! Nun könnt Ihr reisen! Adieu Kameraden!

Ganz anders lautet in dem entscheidenden Punkte die Rede nach einem Drahtbericht der „Köln. Ztg." aus Bremerhafen. Danach sagte der Kaiser: „Bewährt euch in der alten Tüchtigkeit, bewährt im Leiden euch als Christen und knüpft Ehre und Ruhm an die deutschen Waffen und die deutschen Fahnen. Ihr werdet fechten gegen ein gut bewaffnetes, verschlagenes und grausames Volk. Kommt ihr an den Feind, so wißt: Pardon wird euch nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht. Führt die Waffen so, daß noch nach tausend Jahren kein Chinese wagt, einen Deutschen scheel anzusehen. Euch begleitet der Segen Gottes und die Gebete des ganzen Volkes, und Meine Gedanken folgen jedem einzelnen von euch. Oeffnet der Cultur für alle Zeit den Weg, und nun reiset glücklich. Adieu Kameraden!"

Man möchte wünschen, schreibt die „Köln. Volkszeitung", daß diese letztere Lesart die richtige sei, und man sollte meinen, sie müßte es sein, wenn man die wiederholte Berufung des Kaisers auf das Christenthum liest. Das christliche Gefühl sträubt sich gegen die Annahme, daß der deutsche Kaiser den ausziehenden Truppen den Befehl ertheilt haben sollte, keinen Pardon zu geben und keine Gefangenen zu machen. Gewiß muß die Sühne für die in China begangenen Greuelthaten mit aller Entschlossenheit und allem Nachdruck verlangt und durchgesetzt werden; aber wenn die Chinesen die Gebote des Völkerrechtes mißachten, so kann das für die christlichen Völker Europas noch kein Grund sein, das gleiche zu thun. Hoffen wir also, daß die kaiserliche Ansprache bald in einer Form amtlich veröffentlicht werde, welche zu schweren Bedenken keinen Anlaß gibt. Ziemlich allgemein wird wohl im Deutschen Reiche der Wunsch sein, daß bei uns über die ostasiatischen Dinge überhaupt weniger geredet würde.

* * *

* **Berlin**, 28. Juli. Der „Berliner Corresp." zufolge ordnete der evangelische Oberkirchenrath mit Allerhöchster Ermächtigung an, daß in das allgemeine Kirchengebet eine Fürbitte eingeschaltet werde für die Hinterbliebenen der in China ums Leben gekommenen, für die dort verfolgten Christen und Missionare, sowie für die nach China entsandten Truppen.

* **Wesel**, 30. Juli. Auch ein Sohn unserer Stadt, der aber seit Jahren in Sidney in Australien wohnt, Herr Felix Schmellitscheck scheint mit in Peking eingeschlossen zu sein. Auf einer Geschäftstour durch Japan, Korea und China schrieb er am 12. Juni aus Peking seiner hier noch wohnenden Schwester Frau Regierungsrath Putzrath: „35 Grad Hitze heute. 100 000 Rebellen um uns herum!"

* **London**, 28. Juli. „Daily Mail" veröffentlicht einen Brief des britischen Gesandten in Peking, Macdonald, vom 6. Juli, in welchem es heißt: Wir erhalten von den Behörden keinen Beistand, 3 Gesandtschaften stehen noch, darunter befindet sich die britische. Wir halten auch einen Theil der Wälle der Stadt. Die Chinesen beschießen uns von der Stadt aus mit einem dreizölligen Geschütz, auch einige kleinere Geschütze bedrängen uns. Wir können jeden Tag vollständig vernichtet werden. An Munition und Nahrungsmitteln herrscht Mangel, auch würden wir deshalb schon umgekommen sein, wenn die Chinesen nicht Feiglinge wären und einen bestimmten Angriffsplan hätten. Wenn wir nicht bedrängt werden, können wir noch vierzehn Tage aushalten, sonst höchstens noch vier Tage. Das Entsatzkorps wird nur geringen Widerstand zu erwarten haben. Macdonald schließt damit, daß er dem Entsatzkorps den Rath gibt, entweder durch das östliche Thor oder auf dem Flußwege anzurücken. Die Verluste der Fremden in Peking hätten bis zum 6. Juli 40 Tote, 80 Verwundete betragen.

* **London**, 28. Juli. „Daily Expreß" meldet aus Shanghai vom 26. Juli: Li-Hung-Tschang erklärt, die fremden Gesandtschaften seien schon auf dem Wege nach Tientsin, wo sie am Sonntag eintreffen sollen. Demselben Blatte wird aus Schanghai vom 27. Juli berichtet: Li-Hung-Tschang empfing die Nachricht, daß Prinz Tuan getötet sei. Die Boxer waren in letzer Zeit in zwei Parteien getheilt: die eine wollte die Mandschus niederwerfen und die Ming-Dynastie wieder aufrichten, die andere trat für Tuan ein. In einem verzweifelten Kampfe außerhalb der östlichen Thore sei die Partei Tuans geschlagen worden und Tuan gefallen. (Chinesische Lügen, weiter nichts.)

* **Wien**, 29. Juli. Dem „Fremdenblatt" zufolge sind in den österreichisch-ungarischen Häfen Vorkehrungen getroffen worden, um die Versendung von Kriegsmaterial für China zu verhindern. Außerdem wurden die österreichisch-ungarischen Konsularämter ersucht, dafür zu sorgen, daß nicht etwa österreichische oder ungarische Schiffe im Auslande für China bestimmte Waffentransporte übernehmen.

* **Washington**, 28. Juli. Reuter meldet aus Hongkong, der Führer des chinesischen Transportdampfers, der in Kanton Kohlen einnimmt, erklärt, er fahre unverzüglich nach Shanghai, um Li-Hung-Tschang zurückzuholen. In Kanton sind überall Plakate befestigt, worin die Bevölkerung aufgefordert wird sich zu erheben, die chinesischen Beamten und die Fremden zu töten, sowie den Stadttheil Schamien zu plündern und niederzubrennen. — Der amerikanische Kreuzer „Buffallo" und der britische Kreuzer „Mohawk", ersterer aus Colombo, letzterer aus Auckland, sind hier eingetroffen.

* **New-York**, 28. Juli. Wie der „New-York Herald" aus Washington meldet, soll die Depesche des amerikanischen Gesandten in Peking, Conger, eine Fälschung sein. Das Staatsdepartement, das sich durch seine Leichtgläubigkeit vor der ganzen Welt blamiert hat, besitzt den absoluten Beweis, daß die betreffenden Depeschen von Scheng und Yuanghikai chiffriert seien.

Provinzielles.

* **Witten**, 27. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat über zwei hiesige Familien namenloses Elend gebracht. In der Schulstraße spielten heute Morgen 10½ Uhr drei Kinder an einem Drahte, der zwischen einem freistehenden Steinpfeiler und einem Holzpfeiler am Hause 48 der genannten Straße gespannt war. Plötzlich kam der Steinpfeiler in's Wanken und fiel um. Die Steinmasse traf die Kinder und zermalte zwei derselben den Schädel, während das dritte sehr schwere Verletzungen davontrug. Auf der Stelle tot blieben das 5jährige Söhnchen des Meldeamtsvorstehers Herrn Flanz und das 5jährige Töchterchen des Oberlehrers am hiesigen Realgymnasium Herrn Eugen Bruno. Das schwerverletzte Kind ist ein 5jähriges Söhnchen des Oberlehrers Bruno und ein Zwillingsbrüderchen des getöteten Mädchens. Unsere Bürgerschaft nimmt die tiefste Theilnahme an dem traurigen Ereignisse. Frau Bruno weilt zur Zeit in Kassel am Kranken-Lager eines Bruders. — Der Zustand des schwerverletzten Kindes ist hoffnungslos.

* **Dortmund**, 30. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich am Samstag auf der Sonnenstraße. Der Lenker eines Lastwagens war in das Geschäftsgebäude der Molkerei getreten, um eine Bestellung auszuführen. Während dieser Zeit kam ein Zug der Rheinischen Bahn vorbeigesaust, infolge dessen die Pferde scheuten und die ziemlich abschüssige Straße herunterrasten. Zwei Kinder geriethen unter den Wagen und wurden verletzt. Dem einen ging ein Rad quer über die Brust, während das andere mehr durch einen Huftritt am Kopfe verletzt wurde. Wie es heißt, ist eins der Kinder bereits seinen Verletzungen erlegen. Auf der Münsterstraße wurde ein Kind durch Ueberfahren verletzt jedoch glücklicherweise nicht erheblich. Ein weiterer Unfall ereignete sich, wie die „Tremonia" hört, auf der Brückstraße.

* **Dortmund**, 29. Juli. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich auf der elektrischen Straßenbahn der Strecke Dortmund-Fredenbaum wieder ein Unglücksfall. Trotz so häufig wiederholter Warnungen versuchte ein Mann auf den in voller Fahrt befindlichen Wagen zu springen, kam aber zu Fall, und gerieth unter die Räder, wobei ihm ein Bein zerschmettert wurde.

* **Hagen, i. W.**, 28. Juli. In einem Kohlenschacht des hiesigen Bergwerks entstand gestern Abend eine Explosion schlagender Wetter, in Folge deren 20 Bergleute schwer, 4 tödtlich verletzt wurden. Die meisten der Verletzten sind Familienväter. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß die Verletzten am Leben erhalten bleiben.

* **Ruhrort**, 28. Juli. Von einem im Kaiserhafen vor Anker liegenden Schiffe fiel heute Morgen ein etwa 9jähriger Knabe des Schiffers ins Wasser und ertrank.

* **Duisburg**, 29. Juli. Wie amtlich gemeldet wird, ist die Typhusepidemie erloschen.

* **Düsseldorf**, 29. Juli. Erfreulicher Weise gehen auch bei der hiesigen Sammelstelle der Rheinisch-Westfälischen Malteser-Genossenschaft unter der Adresse der Gräfin Agnes v. Spee zahlreiche Beiträge in Geld und Naturalien für China ein; u. a. von Graf v. Spee M. 3000, Aachener Malteser-Hülfsverein M. 1000, aus dem Kreise Wipperfürth M. 400.

* **Köln**, 28. Juli. Heute Abend ging ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag über Köln und Umgegend nieder, welches beträchtlichen Schaden anrichtete. Dächer wurden abgedeckt und Bäume entwurzelt, auch einige Personen kamen zu Schaden.

* **Köln**, 28. Juli. Die geplante Besichtigung des Domes ist unterblieben. Gestern Morgen erschien der Großvezier im Dome, um zu fragen, ob Vorbereitungen getroffen seien, daß „Se. Majestät" den Dom besuchen könne. Als der Großvezier der Aufforderung, die Kopfbedeckung abzunehmen, nicht nachkam und ihm bedeutet wurde, daß man im Dome die Sitte beobachten müsse, erwiderte er, daß dann der Schah nicht kommen werde. Später ließ dann auch der Schah absagen. Da that er auch gut daran, denn wer so wenig von der europäischen Kultur beleckt ist wie „Se. Majestät" aus Persien, der würde besser in Liebknechts Culturparadies Asien verbleiben. Als der Vorgänger des Schahs vor einigen Jahren im Berliner Thiergartenschloß „Bellevue" des Kaisers wohnte, mußten nach seiner Abreise die Seidentapeten und Möbelbezüge erneuert werden. Warum? Se. Majestät aus Persien weiß es! (Rh. W. Ztg.)

* **Köln**, 28. Juli. Die vorgestrige Stadtverordneten-Versammlung nahm in geheimer Sitzung u. a. Kenntniß von der Genehmigung der neuen Anleihe von 21 Millionen Mark für die von der Stadtverordneten-Versammlung in Aussicht genommenen Ausgaben unter der Forderung der jährlichen Tilgung von 1½ Procent.

□ **Bonn**, 28. Juli. Einen wesentlichen Anziehungspunkt der mit der Katholiken-Versammlung verbundenen Kunstausstellung wird neben den prachtvollen Erzeugnissen der Bildhauerkunst, Goldschmiedekunst, Paramentik 2c. 2c. die Abtheilung der christlichen Malerei bilden. Es ist zu hoffen, daß sie imponirend in die Erscheinung tritt, damit immer mehr erkannt werde, wie hochbedeutsam sie für die Ausschmückung vorzüglich unserer Gotteshäuser ist. Die Ausstellung wird neben der Veranschaulichung der Kunstthätigkeit der Gegenwart, zur Vervollständigung und weiteren Anregung auch die Werke der Vergangenheit, soweit sie auf wirklichen kunsthistorischen Werth Anspruch machen, hinzuziehen. Dem Entgegenkommen der Provinzialbehörde ist es zu danken, daß die mittelalterliche Abtheilung der Kunstausstellung im Anschlusse an die im Provinzialmuseum vorhandenen Schätze zu einer Ausstellung dort vereinigt werden kann. Das Comitee würde es gewiß dankbar anerkennen, wenn Inhaber von Kunstgegenständen dieser Richtung, ihre Schätze für die Tage vom 28. August bis 6. Sept. zur Verfügung stellten und hiervon gefälligst umgehend Herrn Carl Henry in Bonn Mittheilung machen wollten.

* **Trier**, 28. Juli. In einem Baugrundstück des Herrn Mendgen stieß man dieser Tage auf umfangreiche Mauerreste eines römischen Bauwerkes. Die Lage des Bauwerkes läßt die Annahme zu, daß es sowohl mit dem Kaiserpalaste als mit dem Amphitheater in Verbindung stand. Man fand Säulenreste mit schön verzierten Kapitälen (Bildhauerarbeit), Marmorbruchstücke, Mosaikböden, Nadeln aus Horn verfertigt, und verschiedene Münzen. In dem Baugrundstücke selbst, wo man bereits mit den Mauerarbeiten zur Herstellung eines Kellers begonnen hat, steht noch der mächtige Grundpfeiler, auf welchem ehedem eine der Säulen stand.

Aus Nah und Fern.

* **Burgsteinfurt**, 28. Juli. Beim Baden in einem Teiche ertrank der Knecht eines hiesigen Oekonomen in der Bauerschaft Veltrup. Der Mann soll in erhitztem Zustande in den Teich gegangen und in Folge dessen vom Schlage getroffen sein. In einer anderen hiesigen Landgemeinde ertrank sich gestern gegen Abend ein 60jähriger Mann in einem Teiche. Zerrüttete Familienverhältnisse sollen den alten Mann zu der unseligen That gebracht haben.

* **Gronau**, 28. Juli. Gestern Nachmittag ereignete sich in der Spinnerei „Eilermark" ein großer Unglücksfall. Drei Arbeiter waren damit beschäftigt, in einer Höhe von 16 Meter Reparaturen an einer Walze vorzunehmen; das an der Mauer befestigte Gerüst scheint nicht stark genug angelegt zu sein, dasselbe gab nach, und alle drei stürzten in die Tiefe. Die sehr schwer Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus zu Gronau geschafft, woselbst einer der Unglücklichen, ein Holländer, bereits durch den Tod von seinen schweren Leiden erlöst ist; es ist auch wenig Hoffnung vorhanden, daß die beiden anderen mit dem Leben davonkommen werden.

* **Bochum**, 28. Juli. Wie der ‚Bochumer Anzeiger' meldet, stürzten in Weitmar in Folge Bruches einer Leiter sechs Dachdecker vom Dache eines Neubaues. Zwei der Verunglückten wurden tötlich verletzt, vier erlitten schwere Arm- und Beinbrüche.

* **Twisteden**, 27. Juli. Gestern starb in Folge eines Herzschlages unser hochw. Herr Pfarrer Jakob Lensing. Derselbe war am 13. Febr. 1840 zu Emmerich geboren und am 20. Dec. 1867 zum Priester geweiht. Er wirkte zuerst als Kaplan in Kirchhellen, später als Kaplan in Millingen, bis er am 18. April 1893 zum Pfarrer hierselbst ernannt wurde.

* **Bremerhafen**, 30. Juli. Die „Hohenzollern" wird heute Mittag hier erwartet. Die „Sardinia" mit den Truppen tritt gegen 4 Uhr nachmittags die Ausreise an. Die Schiffe haben Flaggengala angelegt. In Vertretung des Chefs des Civilkabinetts ist der Geheime Regierungsrath Valentini zum Vortrag beim Kaiser eingetroffen.

— **Berlin**, 27. Juli. Im Architektenhause fand heute die aus allen Theilen des Reiches zahlreich besuchte Generalversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger statt, in welcher angesichts der immer noch steigenden Papierpreise beschlossen wurde, zur Gründung einer am 1. Sept. d. J. zu eröffnenden Papierverkaufsstelle für die gesammte deutsche Presse eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu bilden. Das erforderliche Kapital wurde in der Versammlung sofort durch Zeichnungen aufgebracht. An der Spitze der Einkaufsstelle tritt als Syndikus ein bewährter Papierfachmann, Rudolf Lehmann, bisher Direktor der Papierfabrik Ph. Knoeckel Söhne in Neustadt a. d. Haardt. Der Syndikus wird auch bei der Errichtung neuer Papierfabriken mitwirken, insbesondere auch dahin thätig sein, daß Fabriken, die die Zeitungsrotations- und Fortmatpapiere noch nicht herstellen, diese Fabrikation demnächst aufnehmen.

— **Freiburg i. Br.** 27. Juli. Für die zweite von Freiburg ausgehende allgemeine deutsche Rom-Wallfahrt ist die Anmeldezeit auf 1.—31. August festgesetzt. Anmeldeformulare, Pilgerbüchlein und nähere Mittheilungen über die Wallfahrt sind von der „Zentralstelle für die deutsche Jubiläums-Wallfahrt", Monsignore Geistl. Rath Dr. Werthmann in Freiburg i. Br., zu erhalten. Bekanntlich geht diese vom Zentralkomitee der deutschen Katholikenversammlungen veranstaltete Wallfahrt am 15. Oktober mit Sonderzug von Freiburg ab und kommt nach Besuch der Städte Mailand, Bologna, Florenz, Assisi am 18. Oktober in Rom an. In den drei erstgenannten Städten wird übernachtet. Auf der Rückreise, die nicht mehr geschlossen, sondern nach Belieben einzeln oder in Gruppen unter Führung stattfindet, ist auch der Besuch von Loreto, Padua, Venedig ermöglicht. Im Interesse der guten Vorbereitung ist baldige Anmeldung dringend erwünscht. Die bisherigen Meldungen lassen auf eine sehr ansehnliche Betheiligung schließen.

— **Danzig**, 26. Juli. Ein Raubmord ist im Abbau Gloddau bei Zoppot an dem einsam wohnenden Eigenkäthner Kupferschmidt am Sonntag Morgen verübt worden. Die Frau war zur Kirche gegangen. Die Kinder spielten in der Nähe des Hauses, als ein unbekannter Mann an sie herantrat und nach dem Vater fragte. Die Kinder spielten ruhig weiter, während der Fremde in die Kathe eintrat. Dort muß er den Ahnungslosen von hinten überfallen und ihm mit einem furchtbaren Schnitt die Kehle durchschnitten haben. Als der Fremde fort war und die Kinder nach einiger Zeit ins Haus gingen, lag der Vater tot in einer großen Blutlache. Geraubt sind, soviel bis jetzt feststeht, etwa 120 Mark, und zwar 1 Hundertmarkschein und Kleingeld.

⊙ Ameisen können zu einer unerträglichen Plage werden, wenn sie in die Zimmer kommen und sich hier in Schränken und Möbeln, Speisekammern, Schubladen oder sogar in den Betten einnisten. Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau empfiehlt als Mittel, Ameisen zu vertreiben: Petroleum oder Pottasche mit Zucker gemischt und ausgestreut, oder ausgestreutes, frisches Kerbelkraut.

— Tod eines Wilderers. Vor einigen Tagen wurde im Kapurnerthale auf der Weißsteinalpe am Rande des Imbaches die schon ziemlich verweste Leiche eines Mannes gefunden, die auf dem zerbrochenen Laufe eines noch geladenen Gewehres lag, dessen Patrone aber versagt hatte. In dem noch am Rücken befindlichen Rucksack stak ein Rehbock. Neben der Leiche lag ein Hut und — ein falscher schwarzer Vollbart. Die gerichtsärztliche Obduktion ergab einen Bruch der Wirbelsäule infolge Absturzes von den Schroffen des Zimmbachhorns. Der Verunglückte ist der älteste Sohn vom Mitterbürgllehen in Piesendorf, Johann Neumaier, der kürzlich das Elternhaus unter dem Vorwand verließ, Edelweiß pflücken zu gehen. Statt dessen ging er wildern, begegnete angeblich einem Jäger, der ihn anrief, worauf er ausriß und auf der Flucht abstürzte.

⊙ Dem uns vorliegenden zweiten Jahresberichte der Preußischen Webelehranstalt in Bramsche bei Osnabrück entnehmen wir, daß die mit den modernsten Maschinen und vollkommensten Lehrmitteln ausgerüstete Anstalt im abgelaufenen Schuljahre von 40 Tages- und Abend-Schülern besucht wurde. Das weitgehende Interesse, dessen sich die Anstalt erfreut, hat sich jetzt durch Gründung eines Stipendienfonds abermals bethätigt. Derselbe hat durch Zuwendungen der Stadt, des Kreises, der Provinz, der Handelskammer und der Königlichen Regierung eine Höhe von 6000 M. erreicht. Aus den Zinsen dieses Kapitals können bedürftigen Schülern Stipendien bewilligt werden. Außerdem bestehen an der Schule mehrere Freistellen. Hierdurch ist es auch den Minderbemittelten ermöglicht, sich in einem halbjährigen Kursus die zur Ausfüllung eines Meisterpostens erforderlichen theoretischen Kenntnisse anzueignen und sich zugleich mit einer großen Anzahl von Stuhlsystemen und Vorbereitungsmaschinen praktisch vertraut zu machen.

Prospekt und Jahresbericht werden von der Anstalt kostenfrei versandt.

Lokales.

Bocholt, den 31. Juli.

—(X.) Die Gewitter, welche in den letzten Tagen über den Kreis Borken dahinzogen, haben außer den bereits gemeldeten noch weitere Schäden verursacht. So wurde in Büngern eine Kuh vom Blitz getroffen und getötet. Ferner soll in Weseke eine Scheune durch Blitzschlag entzündet und eingeäschert worden sein, während im benachbarten Hemden der Blitz einen Haufen Roggengarben traf. Der Besitzer des betreffenden Ackers war Zeuge des Vorfalles und erschrak natürlich nicht wenig, als er den elektrischen Strahl herniederfahren und im selben Augenblicke die Roggengarben in lichterlohen Flammen stehen sah.

+ Daß die Jagdpachtpreise auch in hiesiger Gegend rapide in die Höhe gehen, beweist das Resultat der gestrigen Verpachtung in Rhedebrügge. Die drei dortigen Parzellen, für welche bisher 460 Mark bezahlt worden sind, wurden gestern zum Preise von — 1900 Mark angesteigert. Gutem Vernehmen nach sind Anpächter der erwähnten Jagd die Herren Rudolf Koch, Alois Reygers u. Jos. Reygers von hier.

⊙ In der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau hat die bekannte Blumenmalerin Minna Laudien Berlin deutsche Narcissenneuheiten abgebildet, die die Firma Goos und Koenemann in Niederwalluf a. Rh. gezüchtet. Man muß staunen über den Reichthum der Formen, denen sich unsere alte Narcisse hat anbequemen müssen! Blumenfreunden wird die auch sonst interessante Nummer des praktischen Rathgebers auf Verlangen vom Geschäftsamt in Frankfurt a. O. gern umsonst zugeschickt.

(*) Der „Berl. Correspondenz" zufolge traf das Reichspostamt im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium und dem Reichsmarineamt eine Einrichtung, welche den telegraphischen Verkehr von dem ostasiatischen Expeditionskorps nach der Heimath zu mäßigen Sätzen, in gewissen Fällen sogar unentgeltlich ermöglicht. Es wurde ein Verzeichniß von etwa 100 Nachrichten, für die während des Kriegszustandes erfahrungsgemäß ein allgemeines Bedürfniß vorliegt, aufgestellt. Jede dieser Nachrichten hat fortlaufende Nummern. Außerdem erhielt jeder Soldat des Expeditionskorps eine Nummer, worunter sein Name und eine von ihm bestimmte Adresse in der Heimath eingetragen worden ist. Die Feldtelegramme der Soldaten bestehen also aus zwei Zahlen, nämlich der Telegraphennummer des Absenders und der zu übermittelnden Nachricht. Die Nachrichten werden täglich gesammelt und zu einem Telegramme zusammengestellt, das täglich an das Haupttelegraphenamt in Berlin übermittelt wird. Hier werden die einzelnen Telegramme wieder übersetzt und den Adressaten zugestellt. Für eine solche Nachricht nach der Heimath zahlen die Offiziere sechs, die Unteroffiziere und Mannschaften drei Mark. Bei Nachrichten, die sich auf Verwundungen oder ähnliches beziehen, will die Militär- bezw. die Marineverwaltung die Kosten tragen, sofern die Nothwendigkeit der Nachricht von den Vorgesetzten des Absenders anerkannt wird. Die Telegrammgebühren können in Freimarken entrichtet werden, und es empfiehlt sich deshalb, den in der nächsten Zeit Abgehenden Freimarken zu einer und zwei Mark anzuschaffen oder ihnen solche in Briefen nachzusenden.

⊙ Verhaftet und in Polizeigewahrsam untergebracht wurde gestern Abend ein hiesiger 19 jähriger Commis, welcher dem Vernehmen nach in dem Verdachte steht, sich eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht zu haben.

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

Rhede, 29. Juli. Heute Nachmittag gegen, 5 Uhr fand eine Uebung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Nachdem der Zustand der Spritzen nebst Zubehör als tadellos befunden war, wurde eine Generalversammlung im Hengstermann'schen Saale abgehalten. In dieser Versammlung, zu welcher sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten, wurde die Wiederwahl der statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder sowie der Führer der einzelnen Abtheilungen mit unbedeutenden Veränderungen unter allgemeiner Zustimmung vorgenommen. Nach dem Bekanntgabe des Resultates schloß Herr Amtmann Rutenfranz die Versammlung, nachdem er zuvor noch die Mitglieder an die übernommene Pflicht erinnert und zur Anwerbung neuer Mitglieder aufgefordert hatte, mit einem mit großem Beifall aufgenommenen Hoch auf die hiesige freiwillige Feuerwehr. — Nach einer hierher gelangten Nachricht soll während des Gewitters am heutigen Morgen das Fabriketablissement des Herrn Becker in Raesfeld vom Blitze getroffen und eingeäschert worden sein.

* **Rhede**, 30. Juli. Ein etwas „verblüfftes" Gesicht machte ein Reisender, welcher in einer hiesigen Wirthschaft versuchte, ob auch wohl ein Thalerstück durch die Oeffnung eines aufgestellten Sammelkastens gleiten würde, und den Thaler plötzlich in den Kasten verschwinden sah, nachdem der Wirth dem Reisenden bei seinen Versuchen freundlichen Beistand geleistet hatte.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin,** 30. Juli, 2 Uhr 25 Minuten nachmittags. **(Drahtbericht.)** Reuters Telegraphenbüreau meldet aus Kapstadt unter dem heutigen Datum: **General Prinsloo ergab sich bei Fouriesburg mit 5000 Buren bedingungslos.**

Berlin, 30. Juli, 4 Uhr 20 Minuten nachmittags. **(Eigener Drahtbericht.)** Wolffs Bureau meldet: Der deutsche Konsul telegraphirte unter dem 28. d. M. aus Tientsin: Der deutsche Gesandtschaftssekretair in Peking, Below, schreibt unter dem 21. Juli und dankt für die Nachricht vom 19. d. M. (betr. Aussetzen einer kaiserlichen Belohnung für die Rettung eines jeden der in Peking eingeschlossenen Fremden). Das Befinden Cordes ist befriedigend, die übrigen Mitglieder der Gesandschaft sind wohlauf, **das Detachement hatte 10 Todte und 14 Verwundete. Die Häuser der Gesandtschaft sind durch Geschützfeuer stark beschädigt worden; sie werden aber von uns gehalten.** Seit dem 16. Juli sind die Angriffe der chinesischen Truppen auf uns eingestellt worden. Schleunigstes Vorrücken der Entsatztruppen ist dringend nöthig. Gutem Vernehmen nach wurde die **Leiche Kettelers von der chinesischen Regierung geborgen.**

* **München,** 30. Juli. Für das bayerische Bataillon des 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments, welches im Laufe der nächsten Woche München verläßt, fanden gestern Vormittag besondere Gottesdienste statt; sodann folgte eine Besichtigung des Bataillons durch den Prinzregenten im Kasernenhofe, wozu sich sämmtliche in München weilende Prinzen, der Kriegsminister, die Generalität, sowie das dienstfreie Offizierkorps eingefunden hatten. Nach der Besichtigung richtete der Prinzregent eine Ansprache an das Bataillon, in welcher er dasselbe ermahnte, der glorreichen Ruhmesthaten der bayerischen Armee eingedenk zu bleiben und den angestammten Muth in der Fremde von neuem zu bewähren. „Vereint mit den verbündeten Truppen", fuhr der Prinzregent fort, „werdet Ihr durch Euer Beispiel hervorragen. Gottes Segen ruhe auf Euch, meine Landeskinder! So lebt wohl! Wenn Gott will, auf frohes Wiedersehen!" Der Prinzregent war tief bewegt. Der Commandeur des Bataillons, Major Graf Montgelas, erwiderte mit Worten des Dankes und forderte die Truppen auf, auch in der Ferne eingedenk der ruhmreichen Thaten der bayerischen Armee zu bleiben, Liebe und Treue zur Heimath festzuhalten und sich zu erinnern an das, was sie beim Fahneneid gelobten. Sie sollen als bayerische Kameraden und deutsche Männer für deutsches Recht und deutsche Ehre kämpfen. Der Commandeur schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf den Prinzregenten. Hierauf folgte ein Parademarsch; sodann verabschiedete sich der Prinzregent vom Grafen Montgelas und drückte seine besondere Zufriedenheit über die Haltung des Bataillons aus. Heute Abend findet im Keller des Löwenbräu ein von einem besonderen Komitee gegebenes Abschiedsfest für das Bataillon statt.

* **Mainz,** 30. Juli. Unter den Mannschaften des Fußartillerie-Regts. Nr. 3 ist die Genickstarre ausgebrochen. Die Kranken wurden in das Fort Elisabeth gebracht.

* **Mainz,** 30. Juli. Der Bischof von Mainz hat ein Rundschreiben erlassen, durch welches er die Geistlichen seiner Diöcese ersucht, in das allgemeine Kirchengebet eine Fürbitte für die verfolgten Christen und der nach China entsandten Truppen einzufügen.

* **Helgoland,** 30. Juli. Der Kaiser hielt gestern Gottesdienst ab und arbeitete sodann mit dem Staatssekretär v. Bülow. Abends wurde auf der Düne das Souper eingenommen. Die Abreise nach Bremerhafen erfolgt heute Vormittag.

* **London,** 30. Juli. Londoner Morgenblätter melden aus Prätoria: Lord Roberts wurde von Botha zum Rückzuge gezwungen. Er kehrte nach Prätoria mit desorganisirtem Train und vielen Kranken zurück. Der Gesammtvormarsch ist jetzt aufgegeben worden. — Der Burenkommandant Delarey schlug Hickmans berittene Infanterie und schloß Baden-Powell in Rustenburg ein.

* **Rom,** 30. Juli. Die Ermordung wurde hier nachts vier Uhr bekannt. Der Ministerpräsident und der Vizepräsident des Senats sind nach Monza abgereist. Die übrigen Minister sind permanent versammelt. Es werden Befürchtungen gehegt, daß in Mailand und Sizilien Revolution ausbricht. Der Ministerrath hat infolgedessen beschlossen, bei geringsten Unruhen den Belagerungszustand über bestimmte Distrikte, eventuell über ganz Italien zu verhängen.

* **Rom,** 30. Juli. Ueber die Ermordung des Königs Humbert liegen bis jetzt nur wenig Einzelheiten vor. Der König hatte sich gestern Abend gegen 10 Uhr zur Preisvertheilung nach dem Wettturnen bei Monza begeben; er wurde vom Publikum mit großer Begeisterung empfangen. Kaum hatte nach der Preisvertheilung der König in Begleitung seines Flügeladjutanten den Wagen bestiegen, um nach dem Schlosse zurückzukehren, als die verhängnißvollen drei Schüsse fielen. — Die Entrüstung der Volksmenge über die schändliche Mordthat war so groß, daß der Mörder von der Menge in Stücke gerissen worden wäre, wenn die Polizei nicht rechtzeitig eingegriffen hätte. Wie die Zeitungen melden, steht der Name des Mörders, über den Näheres nichts bekannt ist, nicht auf der Liste der gefährlichen Anarchisten. Der bisherige Kronprinz, nunmehrige König Viktor Emanuel III., befindet sich zur Zeit mit seiner Gemahlin auf einer Orientreise auf der Yacht Yela.

* **Rom,** 30. Juli. Das Parlament wird sofort zur Eidesleistung des Königs Viktor Emanuel III. einberufen. Die sterblichen Ueberreste des Königs Humbert werden nach Rom überführt und im Pantheon beigesetzt. „Populo romano", „Messagero", „Giorno" sind die einzigen italienischen Zeitungen, welche heute Morgen erscheinen; sie widmen dem König warme Nachrufe, worin sie seine großen Eigenschaften und seine Liebe zur arbeitenden Klasse hervorheben. Die Zeitungen geben gleichzeitig ihrer Hochschätzung und Sympathie für den neuen König Viktor Emanuel III. Ausdruck.

* **Rom,** 30. Juli. Das „Giorno" schreibt, wenn die Abwesenheit des Königs mehr als 48 Stunden dauern sollte, werde der Verfassung gemäß für kurze Zeit eine Regentschaft eingesetzt werden.

* **Mailand,** 30. Juli. Der Mörder des Königs verübte seine That vom Kutschentritt aus. Er feuerte auf Armeslänge drei Revolverschüsse, deren erster den Hals traf, während der zweite durch die Schulter mitten ins Herz ging. Der König fiel lautlos vorwärts und war sofort tot. Der Mörder, Orest Bressi aus Prato in Toskana, ist 32 Jahre alt. Der erste Mordanschlag auf den König wurde seiner Zeit durch Passanante in Neapel verübt, der zweite durch Acciarito in Rom, der dritte hatte Erfolg wegen des mangelhaften Sicherheitsdienstes.

* **New-York,** 29. Juli. Der „New-York Herald" meldet: In Washington ist von Shanghai die Nachricht eingetroffen, daß Li-Hung-Tschang ein vom 24. cr. datiertes Edikt erhalten habe, worin erklärt wird, die chinesische Regierung beabsichtige, die fremden Gesandten als Geiseln zurückzuhalten. — Gleichzeitig erhielt Li-Hung-Tschang den Befehl, eiligst nach Peking zu kommen, um den Oberbefehl der kaiserlichen Truppen gegen die fremden Truppen zu übernehmen.

* **Tokio,** 29. Juli. Einem heute hier aus Shanghai eingetroffenen Telegramm zufolge verlautet dort, daß die fremden Missionare und eingeborenen Christen bei Pao-ting von den Boxern am 8. Juli angegriffen wurden. **Ein fremder Arzt** (dessen Nationalität unbekannt ist), **sowie über 2000 eingeborene Christen wurden niedergemetzelt** und alle ihre Häuser zerstört. Weiter heißt es, daß der chinisische General Li-hokch, der jetzt nach Peking marschirt, den unter seinem Kommando stehenden Soldaten den Befehl gegeben habe, alle Christen, die sie antreffen, zu töten. Ein französischer Pater und 2—3000 eingeborene Christen seien bereits von ihnen niedergemetzelt worden. Man befürchtet jetzt allgemein, daß durch die Ankunft dieses chinesischen Generals mit seinen Soldaten in Peking die Gefahr noch gesteigert und die Lage sich dort noch kritischer gestalten werde.

* **Hongkong,** 30. Juli. Die „Agenzia Stefani" meldet, die italienischen Kreuzer „Stromboli" und „Vesuvio" haben Befehl erhalten, die italienischen Truppen in Singapore zu erwarten und sie dann zu begleiten. Der italienische Kreuzer „Vettor-Pisano" setzte seine Reise nach China fort. Fünf englische Kreuzer und sechs indische Regimenter bleiben hier. Die Stadt Kanton ist ruhig.

Landwirthschaftliches.

* Ein neues Mittel zur Vertilgung des Hederichs und Ackersenfs ist, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, durch Professor Heinrich in Rostock entdeckt worden. Er benutzte Lösungen von Salpeter, von 40procentigem Chlorkalium und von schwefelsaurem Ammoniak, also Salze, die gleichzeitig eine düngende Kraft besitzen. Die Erfolge waren überraschend. Schon nach zwei Stunden trockneten die Blätter des Hederichs und Ackersenfs ein, was ein baldiges Absterben der ganzen Pflanze zur Folge hatte, während die Getreidepflanzen nicht geschädigt wurden. Hülsenfrüchte litten dagegen durch Bespritzung mit diesen Salzlösungen ebenso wie durch Eisenvitriol, so daß hier andere Vertilgungsmittel in Betracht kommen müssen. Zur Erzielung einer sicheren Wirkung waren auf Hafer- und Gerstenfeldern 200 bis 400 Liter für den Hektar nöthig. Es empfiehlt sich, die Lösungen so stark zu machen, daß sie gleichzeitig als Düngung zu verwenden sind.

* Untersuchungen über aus Samen gezogene Kartoffeln wurden von Professor Groß in Liebwerda zu dem Zwecke gemacht, um zu prüfen, welchen Vor- oder Nachtheil diese Vermehrungsweise gegenüber der üblichen (durch Auslegen der Knollen) hat. Das Ergebniß der Untersuchungen bewies, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, mittheilt, unzweideutig, daß sich die erste aus Sämlingsknollen durch Theilen der Knollen erzeugte Kartoffelgeneration entschieden durch größeren Ertrag und höheren Stärkegehalt auszeichnet. Da nun ein neuer Kartoffelstamm bei weiterer Vermehrung mehrere Generationen hindurch diese werthvollen Eigenschaften beibehält, so ist für den Züchter nur die Fortpflanzung durch Theilung der Kartoffeln von hohem Werthe.

* Die Vertilgung des Schachtelhalmes sollte, falls sie nicht im Frühjahre geschehen ist, zu jeder Zeit während des Sommers vorgenommen werden. Sehr zu empfehlen sind, nach dem „Praktischen Wegweiser", Würzburg, Kalidüngungen, die gleichzeitig die Nährkraft des Bodens stärken, öfteres Mähen der Wiesen, Trockenlegen derselben.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 30. Juli 1900.

Weizen,	100 Kg.	1.	Qual.	16.70	Kartoffeln.	50 Kg.	2.50—3.80
„	„ „	2.	„	16.20	Heu à 50 Kg.		3.40—3.90
„	„ „	3.	„	15.70	Luzerne-Heu	Kg.	4.40
Roggen,	„ „	1.	„	15.30	Maschinenstroh	500 Kg.	12.—
„	„ „	2.	„	14.50	Flegeldrusch	„ „	15.—
„	„ „	3.	„	13.80	Butter	per „	2.40
Hafer	„ „			15.—	Eier per Schock (60 Stück)		4.20

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 30. Juli.

Raps 1. Qual.	25.—
„ 2. „	24.—
Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. (ohne Faß)	62.—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	63.50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	106.—
Kleien per 50 Kilo	5.20

Rüböl und Kuchen unverändert.

* **Köln,** 28. Juli. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. — Heu, neues Mk. 7,00—8,50, Maschinenstroh (Roggen) 2,90, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,20, Krummstroh 2,20 Mk. die 100 Kil. — In hiesiger Gegend wurde mit dem Haferschnitt begonnen.

Inserate

für die

Sonntags-Nummern

beliebe man uns bis **spätestens**

Freitag abends 6 Uhr

aufzugeben.

Um die Sonntags-Nummern **rechtzeitig** in den Besitz **aller** unserer geehrten Abonnenten gelangen zu lassen, sehen wir uns veranlaßt, mit dem Druck dieser Nummern Samstag morgens so früh beginnen zu lassen, daß die bedeutende Post-Auflage spätestens bis 9 Uhr expedirt werden kann.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit errichtet 1830 (alte Leipziger). Während der ersten Hälfte des Jahres 1900 sind 3491 Anträge über Mk. 25 279 100 Versicherungssumme eingegangen und 2980 Versicherungen über Mk. 21 397 300 abgeschlossen worden. Es hat sich damit der Versicherungsbestand auf 583 Millionen Mark gehoben, während das Vermögen auf 190 Millionen Mark angewachsen ist.

Bei der alten Leipziger Gesellschaft, die eine reine Gegenseitigkeitsanstalt ist, fließen alle Ueberschüsse in Gestalt von Dividenden den Versicherten wieder zu, die auf diese Weise bis jetzt 65 Millionen Mark erhalten haben. Im laufenden Jahre beträgt die Dividende für die länger als fünf Jahre bestehenden Versicherungen beim Dividendenplan A, wie seit mehr als einem Jahrzehnt, 42% der ordentlichen Jahresbeiträge, bei abgekürzten Versicherungen außerdem noch 1,5% der Summe der gezahlten Zusatzprämien; beim Dividendenplan B gelten steigende, nach der Dauer der Versicherung abgestufte Dividendensätze, die die Leipziger Gesellschaft in der von Anfang an in Aussicht gestellten Höhe fortgewährt, während viele andere Gesellschaften sich gezwungen gesehen haben, ihre steigende Dividende herabzusetzen.

Ein Capital

von ca. 30000 Mark

gegen dreifache Sicherheit gesucht.

Angebote unter **B. Z.** an die Exped. dieses Blattes.

Zum 1. October ein

Mädchen

für Küche und Haushalt in einem herrschaftlichen Hause gesucht.

Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Ein kath. Mädchen

sucht Stelle in einem besseren Hause zur Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familienanschluß.

Reflectanten mögen sich melden an die Exped. ds. Bl. unter **M. K. 700.**

Zwei

Schreinergesellen

gesucht.

Heinrich Hülskamp.

Für ein Eisenwaarengeschäft en gros & en détail wird ein junger Mann als

Lehrling

gesucht. Kost und Logis im Hause des Principals.

Offerten unter **F. X. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Eine hiesige Weberei sucht einen

flinken, jüngeren Mann

als Hülfe des Meisters. Derselbe muß flott passiren können.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Handlanger

gesucht.

Gebr. Deutz.

Prüfung für Hufschmiede.

Unter Bezugnahme auf die Amtsblatts-Bekanntmachung vom 12. Februar 1885 (Amtsbl. S. 36) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die nächste Prüfung für Hufschmiede am 14. September 1900 hierselbst beginnen wird.

Die Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühren im Betrage von 10 Mark an den Vorsitzenden der Prüfungs-Commission, Herrn Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Hinrichsen hierselbst zu richten, welcher demnächst auch die Einberufung zur Prüfung veranlassen wird.

Bei der Anmeldung ist zugleich eine Erklärung darüber abzugeben, ob der Meldende sich der Prüfung schon einmal unterzogen hat und bejahenden Falls ein Nachweis über Ort und Zeitpunkt der früheren Prüfung und über die berufsmäßige Beschäftigung nach diesem Zeitpunkte beizubringen.

Münster, den 22. Juni 1900.

Der Regierungspräsident.

J. A.: **Weddige.**

Suche für mein Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren-Geschäft eine

Verkäuferin,

die auch decoriren kann.

J. Nientimp jr.

Ein tüchtiger

Schuhmacher-Geselle

zum baldigen Eintritt gesucht.

Bern. Hölscher, Neustraße 26.

Anständiger junger Mann findet

Kost und Logis

in gutem bürgerlichen Hause. Offerten unter A. S. 100 an die Exped. ds. Bl.

2 ordentliche

Kostgänger

gesucht. Römerstr. No. 20.

Das Wohnhaus

Kirchstraße 160

steht vom 1. Oct. an **zu vermiethen.**

Frau Wwe. Th. Possig.

Eine bessere

Wohnung

von etwa 8—10 Räumen, **wenn möglich mit Gärtchen, pr. Frühjahr nächsten Jahres**

zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten mit Angabe des Preises unter **A. B. 22** besorgt die Exped. dieses Blattes.

Wer spult im Lohn auf Kreuzspulen für auswärtige Firma?

Angebote unter **M. C. 84** befördert die Expedition ds. Bl.

Zuverlässiger

Nachtwächter

gesucht. Genaue Adressen sind abzugeben in der Exped. ds. Bl.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Theerschwefel-Seife

Marke: **Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz** von Bergmann & Co., Berlin N. W., v. Frkf. a. M., zu machen. Preis pr. Stck. 50 Pf. bei

Apotheker **F. Arens**

do. **W. Reygers.**

Für die Einmachezeit

empfehlen wir:

Der erfahrene Rathgeber beim Einmachen von Früchten und Gemüsen und bei der Bereitung von Fruchtsäften, Gelées 2c. Von Lovica v. Pröpper. M. —.50.

Einmachen der Früchte und Gemüse. Von Lina Kux. M. —.50.

Das Buch der Conserven oder „So sollst Du einmachen!" In 378 meist neuen, erprobten Recepten. Von Lina Kux. M. 1.80.

Henriette Davidis-Holle Praktisches Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Mit vollständiger Anleitung zum Einmachen von Früchten 2c. M. 4.50.

J. & A. Temming'sche Buchhandlung, Bocholt.

Fernsprech-Anschluß No. 92.

Luftcurort Cleve.

Hôtel „Hof von Holland"

im Thiergarten.

GUTE ZIMMER. VORZÜGLICHE KÜCHE. FEINSTES BIER. REINE WEINE.

J. Kock, Besitzer.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein sparsamer, solider Wittwer, kath., von schöner, stattlicher Figur, ca. 50 Jahre alt, wünscht sich baldigst zu verheirathen.

Offerten unter **F. W. B.** an die Expedition dieses Blattes.

Mehrere gebrauchte

Fahrräder

werden billig abgegeben.

Wilh. Robert,

Kaiserstraße.

Suchen noch einen gewandten, flinken

Jungen

für unsere Milchverkaufswagen.

Molkerei Bocholt.

Hühner

(gar. ital.) halbgewachsen à Mk. 1.20.

Johs Sturm,

Gelsenkirchen.

Kein Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen.

Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau, Valkenburg (L.), Holland Nr. 410.

Radfahrer-Verein, „Central" Rhede.

Am Mittwoch, den 1. August, Abends 9 Uhr,

findet im Restaurant Aloys Rössing eine

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Ballotage.
2. Vereinsangelegenheiten, u. a. Beschluß über Anschaffung neuer Vereinsmützen.

NB. Sämmtliche hiesige Radfahrer, welche gesonnen sind, dem Verein beizutreten, werden zu dieser Versammlung höfl. eingeladen.

Der Vorstand.

Zur Einmachezeit

empfehle:

Ia. Brod-Raffinade,
Ia. cryst. Stampfzucker,
Dr. Oetker's Salicyl,
Pergamentpapiere,
Bindfaden,
fft. Rheinwein-Essig,

sowie

sämmtliche Gewürze

zum billigsten Preise.

Consum-Anstalt

Franz Schöll,

205 Ravardistrasse 205.

Zimmerthüren,

fertig mit Zubehör, sofort lieferbar, ständiges Lager 20000 St., empfehlen zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zeichnungen und Preisliste gratis.

Zippmann & Furthmann, Düsseldorf. Ges. m. b. H.



Heute verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Mitarbeiter

Peter Giesen

im Alter von 28 Jahren.

Wir haben denselben während seiner neunjährigen Thätigkeit in unserer Mitte als einen rechtschaffenen, treuen Arbeiter kennen gelernt und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Bocholt, den 29. Juli 1900.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Schüring & Herding.

NB. Beerdigung: Mittwoch Morgen 8 Uhr vom Sterbehause aus; hierauf hl. Seelenmesse in der Pfarrkirche.

Oeffentliche Zustellung.

Der Kaufmann Heinrich Gerbaulet zu Bocholt, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Koop zu Bocholt klagt gegen den Arbeiter Viktor Klöters, früher zu Mussum, jetzt unbekannten Aufenthalts, unter der Behauptung, daß Beklagter dem Kläger 4½ Prozent Zinsen für die Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1900 von einem am 1. October 1899 baar gegebenen Darlehn von 3300 Mark, eingetragen Liebern Band 107, Bl. 27, auf das Grundstück, Flur C. II, Nr. 193/35, verschulde mit dem Antrage, den Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Erkenntniß kostenfällig zu verurtheilen, dem Kläger die Summe von 37 Mk. 13 Pfg. nebst 4 % Zinsen seit Rechtskraft des Urtheils zu zahlen oder sich die Zwangsversteigerung des Grundstücks Flur C. II, Nr. 193/35, Gemeinde Mussum, gefallen zu lassen.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Bocholt auf

Samstag den 8. September 1900, Vormittags 11 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Bocholt, den 25. Juli 1900.

ter Hofstedte, Actuar,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 1. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich beim Wirth **Reidick** hierselbst

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Sopha, 1 Regulator und 1 vierrädrigen Bollerwagen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung.

Bocholt, den 30. Juli 1900.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 1. August ds. Js., Nachmittags 5 Uhr, verkaufe ich an der Behausung des Ackerers **Josef Wolbring** zu Lowick

eine rothbunte Kuh

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Bocholt, den 30. Juli 1900.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Die an der Ostmauer hiersl. belegene frühere Schultze'sche Färberei soll zum **baldigsten Abbruch** verkauft werden. Angebote nehme ich bis zum 2. August cr., Vormittags 11 Uhr, entgegen.

Vernier.

Fliegenleim, Fliegenhüte (gestrichen 15 Pfg.), **Insektenpulver, Camphor-Naphtalin, Wanzentod,** sowie alle **Desinfections-Artikel** empfehlen

Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Edle Harzer Kanarienvögel!
Hohl- und Bogenroller, vers. geg. Nachnahme von 8—20 Mrk. Prospekte gratis.
W. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427.

Warum missglückt Ihr Gebäck?
Weil Sie minderwerthige, mit Kartoffelnmehl versetzte Hefe erhalten haben!
Nehmen Sie künftighin nur
reine Sinnerhefe
von der
Ges. Sinner in Grünwinkel (Baden).

Solider, fleißiger

Arbeiter

für eine Indigo-Stückfärberei auf sofort gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gute Arbeiter

für Bierbrauerei gesucht.
Jos. Deipenbrock.

Durchaus ordentl. sol. Arbeiter

als Schmierer

von einer hiesigen Weberei gesucht. Verheirathete Weber erhalten den Vorzug.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Kräftiger Junge

für die Rauherei sofort gesucht.
Franz Tangerding.

Kgl. Preuß.-Klassen-Lotterie.

Es sind noch ½ und ¼ Loose zu haben.

Bocholt i. W. Diepenbrock.

Bekanntmachung.

Es hat sich hier eine Vereinigung der Ladenbesitzer (Detaillisten-Verein) gebildet, welcher unter Anderem die **strenge Durchführung der gesetzlichen Sonntagsruhe** erstrebt.

Es wird darauf hingewiesen, daß **nach dem Gesetze sämmtliche Läden jeden Sonntag und gesetzlichen Feiertag von 2 Uhr Nachmittags an für den Verkauf geschlossen bleiben müssen.**

Ein **Zuwiderhandeln gegen das Gesetz** wird für die Folge von Seiten des Vereins **rücksichtslos zur Anzeige** gebracht.

Das **Publikum wird gebeten,** den Verein in seinen Bestrebungen **zu unterstützen,** indem es seine Einkäufe **Sonntags vor 2 Uhr** besorgt.

Die von der Behörde freigegebenen Sonntage werden durch den Verein in den hiesigen Zeitungen jedesmal vorher bekannt gemacht.

Der Vorstand.



Im Sturmschritt

jagen sich die Erfindungen. Im Wettlauf der Waschmittel ist **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke **Schwan,** das erste aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze geblieben, weil es, alle Fortschritte der Technik nützend, noch heute von derselben gleichmässigen, unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das einzige Seifenpulver war.

Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Junker & Ruh ✻ Geradschiff-Nähmaschinen, „Frigga" ✻ Schwingschiff-Nähmaschinen.



Meisterhafte Construction.

✻

Geräuschloser Gang.

✻

Jeder Maschine wird ein patentirter selbstthätiger Nähstoffhalter gratis beigegeben.



Alleinverkauf: **Clemens Kösters, Bocholt.**

Farben, Lacke u. Pinsel

empfehle zu äusserst billigen Preisen.

ALBERT HOEPFNER, Droguerie.

Bettfedern.

Nur solide Qualitäten, staubfrei, füllkräftig, per Pfd. zu Mk. 1.20, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 4.00.

G. Gompertz am Markt.

Bauhandwerker-Zwangs-Innung.

Dienstag den 31. Juli, Abends 8¾ Uhr:

Versammlung

im oberen Saale des Gesellenhauses.

Tagesordnung:

Vorlage des Statuts für den Innungs-Ausschuß und Lehrverträge ꝛc. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sommer- und Herbstexercitien 1900 in Steyl.

An den nachstehend benannten Tagen finden zu Steyl Exercitien oder hl. Uebungen statt, und zwar ist der Beginn derselben jedesmal an dem zuerst genannten Tage um 6¾ Uhr abends, deutsche Eisenbahnzeit (weshalb die geehrten Exercitanten und Exercitantinnen erst des Nachmittags, nicht Vormittags hier eintreffen mögen, keinenfalls aber schon tags vor dem Anfang); der Schluß aber an dem zuletzt genannten Tage um 9—10 Uhr vormittags. Am vorletzten Tage wird gebeichtet, am letzten Tage ist gemeinschaftliche hl Kommunion. Die Exercitanten und Exercitantinnen erhalten gegen geringe Vergütung Kost und Wohnung im Missionshause, resp. im Hause der Missionsschwestern.

a. Im Missionshause.

Für Priester: 20.—24. August (Montag—Freitag). 3.—7. Sept. (Montag—Freitag). 24.—28. Sept. (Montag—Freitag).

Für Lehrer: 27.—31. August (Montag—Freitag). 1.—5. Okt. (Montag bis Freitag).

Für Studirende: 24.—27. August (Freitag—Montag).

Für Männer und Jünglinge: 16.—20. August (Donnerstag—Montag). 28. Sept.—1. Okt. (Freitag—Montag).

Die Anmeldungen sind zu richten an das „Missionshaus zu Steyl postl. Kaldenkirchen (Rhld.)."

b. Im Kloster der Missionsschwestern zu Steyl.

Für Lehrerinnen: 28. August—1. Sept. (Dienstag—Samstag). 2.—6. Okt. (Dienstag—Samstag).

Für verheirathete Frauen: 10.—14. Sept. (Montag—Freitag).

Für Jungfrauen: 1.—5. Sept. (Samstag—Mittwoch). 22.—25. Sept. (Samstag—Dienstag).

Für Frauen und Jungfrauen: 5.—8. Sept. (Mittwoch—Samstag). 14.—18. Sept. (Freitag—Dienstag).

Die Anmeldungen sind zu richten an das „Kloster der Missionsschwestern zu Steyl, postl. Kaldenkirchen (Rhld.")."

Anfang jedesmal am Abend des erstgenannten Datums 6¾ Uhr.

Die beiden genannten Häuser liegen 1½ Stunden von Kaldenkirchen, preußischer Bahnhof auf den Strecken Kempen-Venlo und M.-Gladbach-Venlo; 1¼ Stunde vom holländischen Bahnhof Venlo; ¼ Stunde vom holländischen Bahnhof Tegelen, auf der Strecke Venlo-Roermond. In Venlo (Bahnhof) findet man Pferdebahn, die bis zum Missionshause geht und sechsmal am Tage fährt (8,50; 10,27; 12,35; 2,35; 4,50; 7,50. Preis 40 Pfg.) Um 4,58 Uhr (deutsche Zeit) geht ein Zug von Venlo nach Tegelen; (Billet 30 Pfg.) Diejenigen, die den Schnellzug Neuß-Kempen vermeiden wollen, fahren am besten: Neuß ab 3,3, Viersen an 3,48; Viersen ab 3,54, Venlo an 4,35. Zurück: Venlo ab 1,12, Viersen an 1,5: Viersen ab 1,18, Neuß an 2,7.

Für diejenigen Theilnehmer, welche die holländische Strecke Sittard-Roermond-Tegelen benutzen, ist die Angabe des Fahrplanes: Sittard ab 3,14, Roermond ab 3,59, Ankunft in Tegelen 4,29. Zurück: Tegelen ab 9,57. (Die Rückfahrkarten der holländischen Eisenbahnen gelten einen Monat lang.)

Der

Ablaß von Portiunkula.

Erklärung desselben

nebst passenden Gebeten

für das katholische Volk.

Preis 0,15 Mark.

Vorräthig in der Buchhandlung von **J. & A. Temming.**

St. Vincenz-Verein.

Dienstag den 31. Juli, Abends ½9 Uhr:

Vorstandssitzung

im oberen Saale des Herrn **B. Langenhoff.**

Holländ. Butterhaus.

(Telephon-Anschluß 101.)

Bankett-Häringe,

das feinste, was Holland liefert,

per Stück 12 Pfg., 6 Stück 65 Pfg.

Gesetzlich erlaubt!

Jährl. 12 Zieh. mit abwechs. Haupttr. in Mark:

480000, 240000, 180000, 90000, 48000, 45000 etc.

bietet die aus 60 Antheilen besteh. Staatsl.-Abonnements wobei kein Verlust des ganz. Eins. Gewinnlisten gr. u. franko. **Monatlicher Beitrag 4 Mark** pro Antheil, a. Nachn. 40 Pfg.

Gefl. Auftr. umgeh. erbeten Bank-Zeichn.-Stelle: C. G. Winkler in Düsseldorf a. Rh.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist Radebeuler

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke: „Steckenpferd",

anerkannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke ꝛc. à Stück 50 Pfg. bei

Albert Hoepfner, Adler-Drog.

Billig! Billig! Billig!

Schweinekleinfleisch, gepökelt, in 50 Pfd.-Gebinden jetzt 100 Pfd. **15 Mark**

Julius Werner, Neumünster i. H.

Die Zeit ist da

zur Schweinemästung.

Niemand versäume Geo Doetzer's Schweinefutterwuerze anzuwenden. Der Erfolg bleibt nicht aus. **Pr. Schacht, 50 Pfg.** Zu haben in Bocholt in der Drogerie **Hoepfner.**

Kath. Arbeiter-Verein.

Unser langjähriges, treues Mitglied

Peter Giesen

ist nach langem Siechthum, öfters versehen mit den hl. Sakramenten, im Herrn entschlafen.

Das Begräbniß findet statt Mittwoch, den 1. August, 7¾ Uhr, die hl. Messe 8½ Uhr in der Pfarrkirche.

Der Vorstand.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Landwehr-Compagnie.

Dienstag Abend 8½ Uhr,

Versammlung

bei Bern. Langenhoff.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Der Hauptmann.**

Webermeister-Verein Bocholt.

Mittwoch Abend 8½ Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über Central-Vorstandssitzung.
2. Vorlegung der neuen Statuten.
3. Ausflug.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

der Vorstand.

Tüchtige Weber gesucht.

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Geld

gefunden.

Näheres Vereinsstraße Nr. 18.

Ein gold. Kreuz

nebst Kette auf dem Wege von der Liebfrauenkirche bis zum Osterthor verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Näh in der Exped. ds. Bl.

Nr. 205.

an alle Innunge
sowie an alle
der Provinz W

Handwerker, na
unter Dach ist, lie
allgemein zu samme
kammer eine kleine
nur ein Bruchtheil
Wir müssen dafür
Weise arbeitet und

Der allgemeine
ihm das Provinzial
einzige unabhängige
existirt und dafür a

Der allgemein
ungehindert Politik
nicht um die hohe
desto mehr die so

Ein scharfer Bl
jeden einsichtigen H
wohl der am mei
geschützte ist.

Seine Vertretu
Zahl nach gleich N
gar nicht zu wund
Jahre uns viel zu
gewähren, andere
Verordnung ꝛc., die
sind. Wenn wir
lage (Centrum un
schon zeitweise man
läßt es sich doch n
Handwerker in den
auch für Handwerk
mag uns entgegenh
handwerker einen
geben wir zu, aber
„es kann doch au
vertreten." Der i
horst-Meppen äuße
„Wir müssen Han
wenn wir sie beza
die das Handwerk
muß ich jeden Aug
haben, den ich frag
in der Praxis, der

In demselben
v. Schorlemer-Alst.
muß mehr von de
Wie oft werden A
Handwerker am O
haben das Nachse
Abgabengesetz liegt
der Gemeinde- u

Mittheilung (anläßlich

Endlich, eine
Kommen verflossen
stark, und ich lie
möge die Depesche
er seinen Sekretär
holen, der, wie er
aber nicht zu Hau
kam er angerückt,
englisch parliere
Wortschwall entst
mehrmaligem Ver
er möge doch die
light" (statt all
das R nicht aus
und ließ den Ka
Währenddessen en
endlich, nach etwa
Händen hatte, zu
der Kassierer die
nicht annehmen.
gangbare Münze.

„Aber die Re
gesellschaft sind
Ja, aber
kupfernen durchlo
„Gut, also
aus." Die ganz
in die Geschäftsl
der Sapekenrechn
ich für jeden Dol
während der Kur
Natürlich protesti
„Ja", meint
schwankt, er kann
betragen (was in
dem muß der M
die Beamten ꝛc.
für den Dollar